

Schickh Antonie, geb. Baumgartner, Ps. Antonie Jäger, Schauspielerin und Sängerin. * Wien, 30. 9. 1808 (1802?); † Wien, 11. 10. 1870. Gattin des Schriftstellers Josef K. S. (s. d.); trat 1824 in den Chor des Wr. Leopoldstädter Theaters ein, 1825 stand sie als Suschen in J. B. Schenks „Der Dorfbarbier“ erstmals als Solistin auf der Bühne. Im selben Jahr sprang sie für die erkrankte Krones (s. d.) ein, auch nahm sie Schauspielunterricht bei Korntheuer (s. d.). Bis 1829, als die Krones einen Teil ihrer Rollen abgab, wurde S. vorwiegend nur in kleineren Partien als Lokalsoubrette verwendet, Ausnahmen sind ihr Einspringen in Krones-Rollen als Jugend in Raimunds „Der Bauer als Millionär“ (1827) und Nettchen in Krones' „Sylphide, das See-Fräulein“ (1828). Hervorgehoben wurde ihre Stimme, bes. ihr Jodeln galt als unübertrefflich. Die für sie geschriebene Rolle des Salchen in Raimunds „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ (1828) ist ganz auf ihre gesanglichen Fähigkeiten ausgerichtet. Ab 1829 erhielt sie größere Rollen und zählte nach dem Abgang von Ennöckl (s. Bäuerle K.) und Krones zu den ersten weiblichen Kräften des Leopoldstädter Theaters, ohne jedoch die Bedeutung ihrer Vorgängerinnen zu erreichen. Bes. nach ihrer Eheschließung (1836) trat sie hauptsächlich in den für sie gedachten Hauptrollen der Lokalposen ihres Mannes auf. Ab 1837 (und wieder 1843/44) war sie am Josefstädter Theater engagiert, 1840–43 wieder am Leopoldstädter Theater; 1855–60 stand sie im Fach der kom. Alten nochmals auf der Bühne dieses Theaters. S. war 1827 – gem. mit Krones – als Zeugin in den aufsehenerregenden Kriminalfall des Raubmörders Severin v. Jaroszynski involviert.

L. (s. auch unter Jäger): Der Humorist vom 11. 3. 1837; Fremden-Bl. vom 16. 10. 1870; Kosch, Theaterlex.; Wurzbach (s. unter Schickh Kilian J.); Memoiren des ... C. Meisl ... hrsg. von F. Ullmayer, 1868, S. 24, 35, 50; F. Kaiser, Unter 15 Theater-Dir., 1870, s. Reg.; F. Hadamowsky, F. Raimund als Schauspieler 1, (1925), s. Reg.; L. Bittner, Ensemble um Raimund am Leopoldstädtertheater (1817–30), phil. Diss. Wien, 1948, S. 68, XLIII; W. Grofmann, Der Volksdramatiker J. K. Schickh, phil. Diss. Wien, 1948, bes. S. 26ff., 30, 40, 51, 228ff., LXVf.; O. Rommel, Die Alt-Wr. Volkskomödie, (1952), S. 736, 805; E. Fütter, Die bedeutendsten Schauspielerinnen des Leopoldstädtertheaters ... 1800–30, 2 (= Diss. der Univ. Wien 48), 1970, S. 14ff.; Th. Krones zum 150. Todestag, (1980), S. 74f. (Kat.). (C. M. Gruber)

Schickh Johann Valentin, Textilfachmann und Zeitungsherausgeber. * Wien, 6. 1. 1770; † Badgastein (Salzburg), 1. 8. 1835. Sohn eines Beamten der k. k. Linzer Wollenzeug-, Tuch- und Teppich-Fabrik,

Onkel des Folgenden; trat in jungen Jahren gleichfalls in die Wollenzeugfabrik ein, in der er es bis zum Faktor (1811 Markt-, dann Lagerfaktor) brachte. Während der Napoleon. Kriege ab Anfang März 1809 für die Verlagerung wertvoller Fabriksbestände nach Pest mitverantwortlich, war er in dieser Zeit auch als Staatskurier eingesetzt. Nach 26 Dienstjahren verließ S., ein ausgezeichnete Textilfachmann, der auch zahlreiche Verbesserungsvorschläge unterbreitet hatte, die Fabrik und gründete 1814 in Wien die Weiß- und Kurzwarenhandlung „Zu den drey Grazien“, die er kurze Zeit gem. mit Jakob Regenhart, dann allein führte. 1816 gründete S. – im wesentlichen nach dem Vorbild französ. Modez. – die „Wiener-Moden-Zeitung und Zeitschrift für Kunst, schöne Literatur und Theater“ (ab Juli 1817 in „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode“ umbenannt und nach S.s Tod unter wechselnden Titeln und Hrsg. bis 1849 weitergeführt) und fungierte nach dem Ausscheiden der Red. Wilhelm Hebenstreit (1818) und K. J. Bernard (s. d.) ab 1820 als ihr alleiniger Hrsg. und Red. S., mit vielen geistigen Größen der Zeit, wie etwa Beethoven (s. d.), in Berührung, verstand es, Kontakte anzuknüpfen, aufstrebende Talente an seine Z. zu binden, die, in Konkurrenz zu Bäuerles (s. d.) „Theater-Zeitung“, zu einem wesentlichen Kulturfaktor in Wien wurde. Bes. die Verbindung von Mode (im weitesten Sinn) – namentlich die von Franz Stoiber gestochenen Modebilder nach den Entwürfen J. Nep. Enders (s. d.) und Philipp v. Stubenrauchs – und Kunst (bes. Literatur und Theater, umfangreiche musikal. Berr. aus dem Ausland, aber auch gelehrte Abhh. über Kunst- und Kulturgeschichte, Archäol. usw.) machten das Spezifikum dieses gediegenen, sich wachsender Beliebtheit erfreuenden Bl. aus. Sind es auf der einen Seite fast alle bedeutenden Schriftstellerpersönlichkeiten des österreichischen Vormärz, aber auch Namen wie E. T. A. Hoffmann und de la Motte Fouqué, die ein gehobenes literar. Niveau sicherten, sind auf dem Musiksektor bes. die als Notenbeigaben publ. Erstdrucke, etwa von Liedern Beethovens und Schuberts, bemerkenswert.

L.: Das kleine Volksbl. vom 8. 12. 1957; Arbeiter-Ztg. vom 2. 7. 1960; Wr. Z. für Kunst, Literatur, Theater und Mode vom 13. und 15. 8. und 17. 10. (mit Bild) 1835; A. Schlosar, in: Z. für Bücherfreunde 5, 1901/02, S. 464ff. (mit Bild); E. Harbarth, in: Frau und Mutter 46, 1957, 2. Mith., S. 9; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 2, S. 884f.; Wurzbach (s. unter Schickh Kilian J.); E. V. Zenker, Geschichte der Wr. Journalistik von den Anfängen bis zum